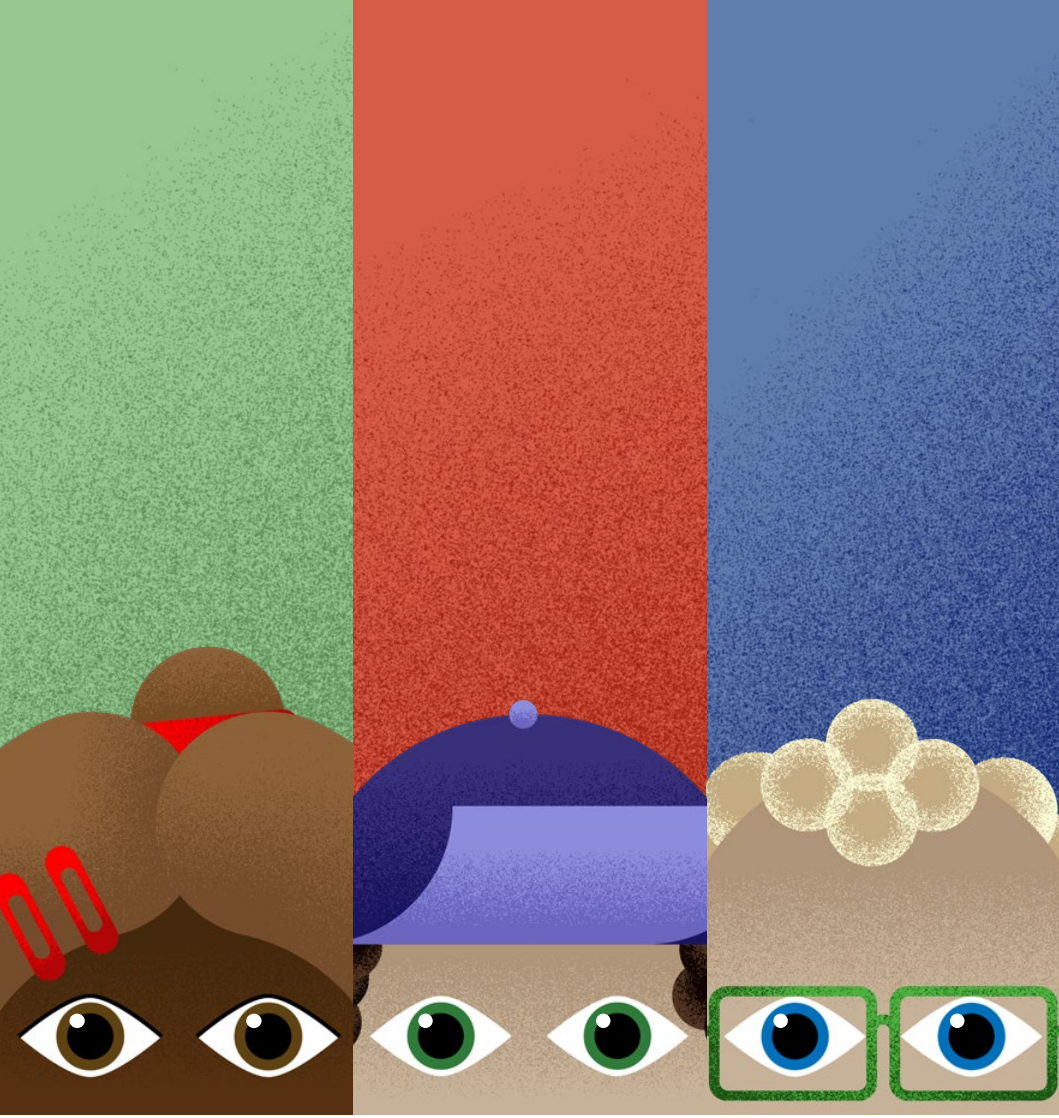
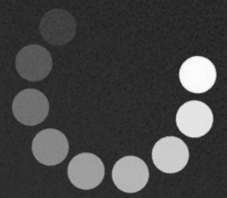


Umfrage zu digitaler Bildung zeigt: **Das braucht gute Bildung jetzt**

Bildungspolitische Empfehlungen von
Wikimedia Deutschland e. V.



Was unsere Umfrage über digitale Bildung zeigt

Um in der digitalisierten Welt gut zurecht zu kommen, müssen Schüler*innen den **reflektierten Umgang mit digitalen Medien** in der Schule lernen. **Digitale Bildungsangebote** spielen dabei eine wichtige Rolle – und werden von Lehrkräften wie Schüler*innen vielfach genutzt, wie eine 2024 durchgeführte Umfrage von **Wikimedia Deutschland e. V.** zeigt:

Über **80%** **der Schüler*innen** kennen verschiedene Lern-Apps und digitale Schulbuch-Materialien und jeweils knapp die Hälfte derjenigen, die diese Angebote kennen, nutzen sie auch. Unter Lehrkräften sind vor allem die Bildungsserver der Bundesländer, die Mediatheken des öffentlich-rechtlichen Rundfunks sowie die Bundes- oder Landeszentralen für politische Bildung beliebt:

Zwischen **48%** **und** **56%** **der Lehrkräfte** nutzen die hier verfügbaren **digitalen Materialien und Bildungsangebote.** Auch Wikipedia gehört zu den digitalen Bildungsmaterialien, die in Schulen genutzt werden:

98% **der Lehrkräfte** kennen die Wikipedia und **68%** nutzen sie auch,

93% **der Schüler*innen** kennen die Wikipedia und **49%** nutzen sie zur Vorbereitung von Hausaufgaben bzw. Unterricht

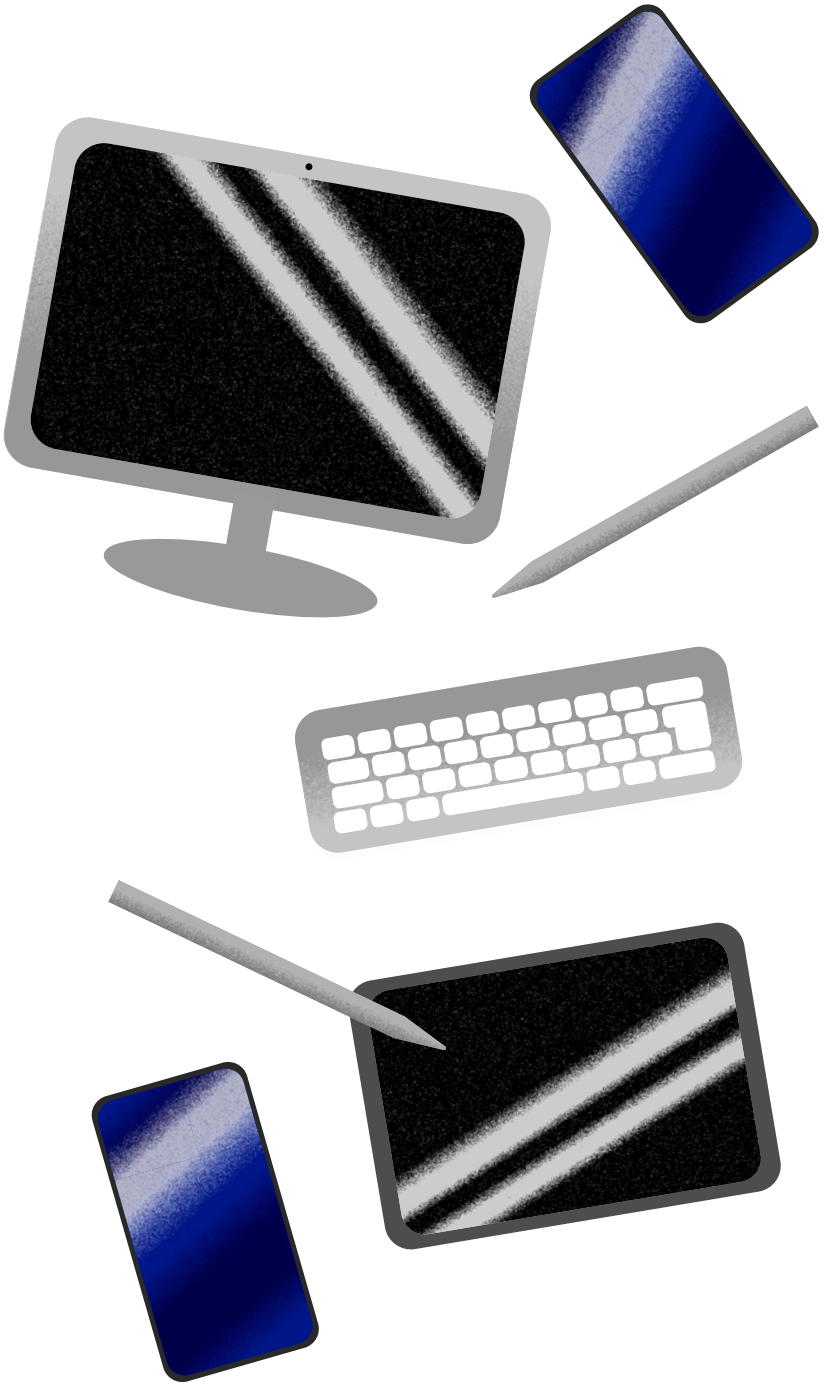
und sogar **93%** **der Eltern** empfehlen ihrem Kind Wikipedia.

Wikipedia wird als umfassende, leicht zugängliche und kostenlose Informationsquelle geschätzt.

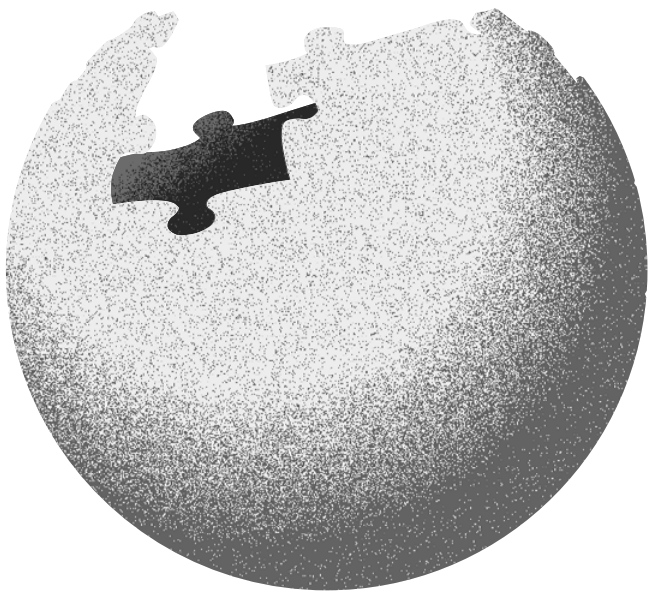
So stimmen **74% der Lehrkräfte**, **70% der Schüler*innen** und **79% der Eltern** der Aussage zu, dass mit der **Wikipedia Informations-kompetenz** gefördert werden kann.

43% der Lehrkräfte nutzen die Online-Enzyklopädie, um ihren Schüler*innen **Quellenkompetenz** beizubringen.

Die Umfrageergebnisse zeigen auch, dass Wikipedia zukünftig eine relevante Informationsquelle in der Schule bleiben wird, denn **ca. zwei Drittel der Lehrkräfte** **68%** und **Schüler*innen** **64%** planen, Wikipedia weiterhin in gleichem Umfang zu nutzen und **61% der Lehrkräfte** und **60% der Schüler*innen** sagen, dass sie **eher Wikipedia- als KI-Ergebnissen trauen.**



Die **Wikipedia** ist die größte **freie Wissensquelle** der Welt und kann somit als freies Bildungsmaterial **(Open Educational Resource)** bezeichnet werden. Wikipedia und andere freie Bildungsmaterialien schaffen Zugang zu Wissen und Bildung. Damit tragen sie zu mehr Bildungsgerechtigkeit bei: **87% der befragten Lehrkräfte** sowie **83% der Schüler*innen** und **Eltern** stimmen der Aussage zu, dass mit der **Wikipedia Bildungsgerechtigkeit** gefördert wird.



Die Ergebnisse unserer Umfrage zur Nutzung digitaler Bildungsangebote wie der Wikipedia sowie anderer offener Bildungsmaterialien zeigen: Lehrkräften, Schüler*innen und Eltern sind viele Vorteile offener Bildungsmaterialien bewusst. Sie zeigt aber auch, **welche Hürden** ihrer umfassenden Nutzung noch im Weg stehen und welche **Veränderungen** aus Sicht von Lehrkräften und Schüler*innen notwendig sind, um die **Potenziale digitaler Bildung** und offener Lernressourcen auszuschöpfen.

Aus den Aussagen der Lehrkräfte, Schüler*innen und Eltern in der Umfrage leitet Wikimedia Deutschland **konkrete Empfehlungen** für digitale Bildungspolitik auf Bundes- und Landesebene ab.

Lara Brandtner

Perspektive Schülerin

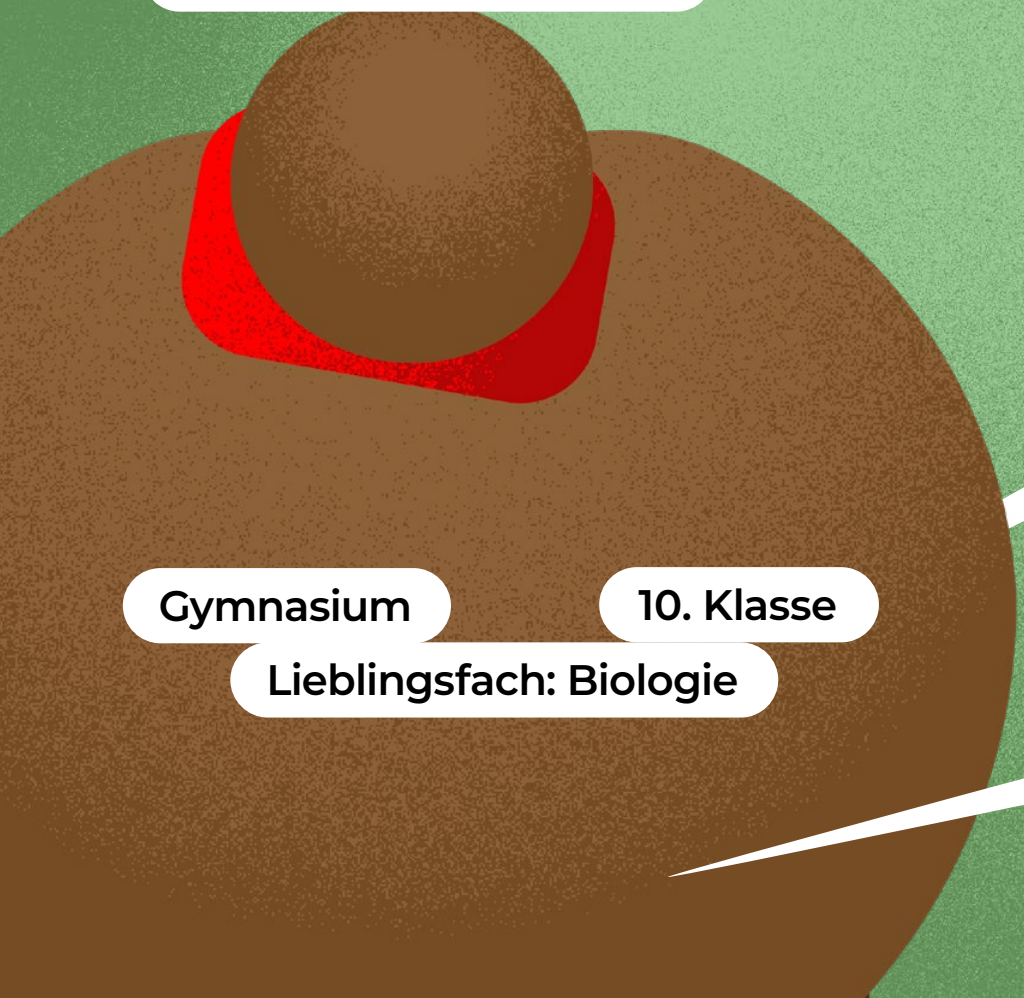
16 Jahre

Insekten

TikTok Basketball

Sachsen-Anhalt

Schierke (Wernigerode)



Gymnasium 10. Klasse

Lieblingsfach: Biologie

lustig manchmal störrisch

aufgeschlossen

schnell gelangweilt

Deutsch

lernt Englisch & Spanisch

Zitat über Schule:

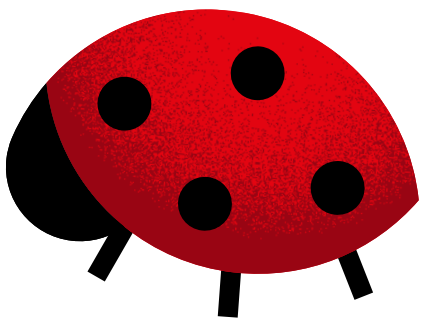
Während Corona ist unsere Schule viel digitaler geworden, inzwischen ist aber vieles wieder wie davor. Das ist echt schade!

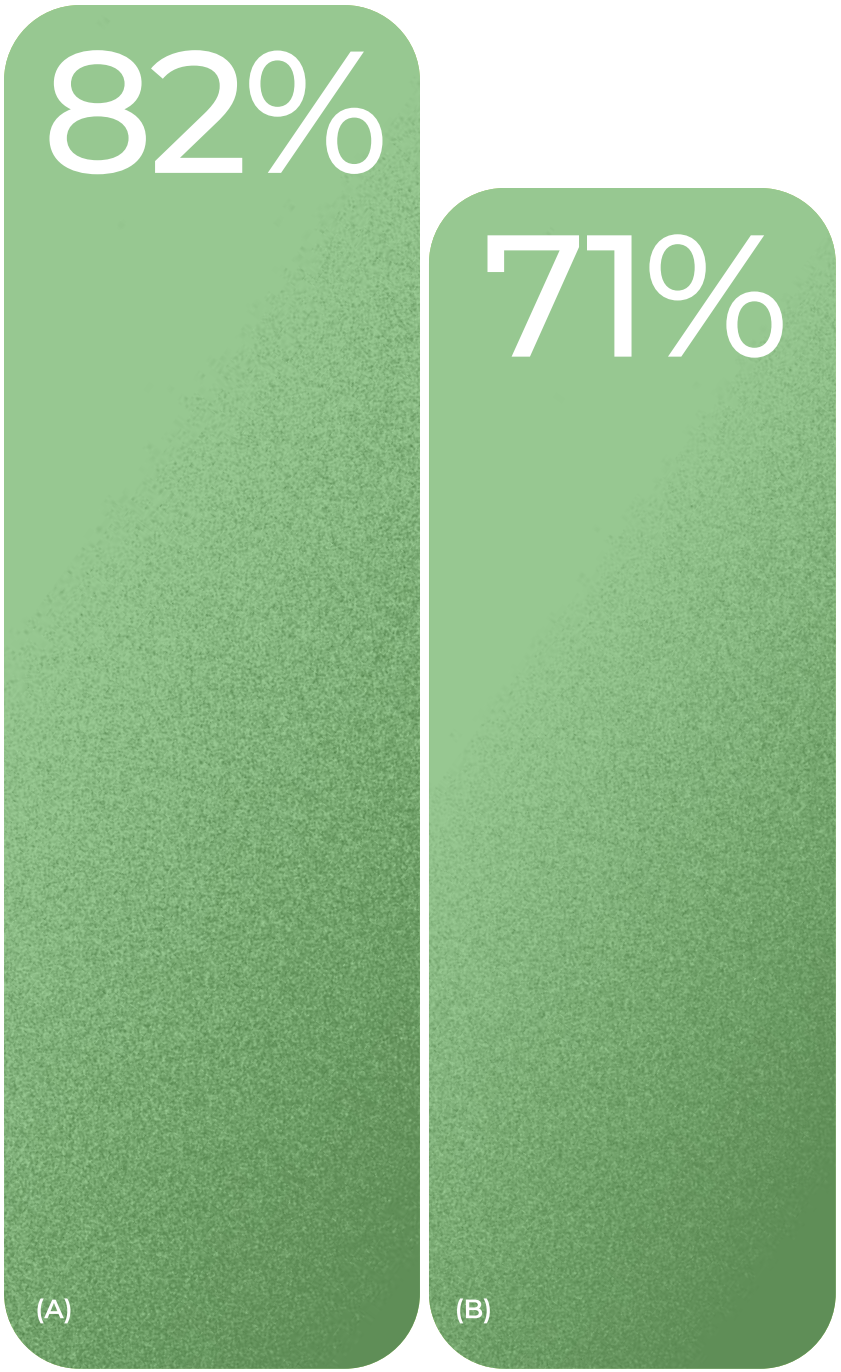
Zitat über Wikipedia:

Wikipedia ist super, weil es eine breite Palette an Informationen bietet, einfach zu nutzen ist, klare Quellen hat und kostenlos ist.

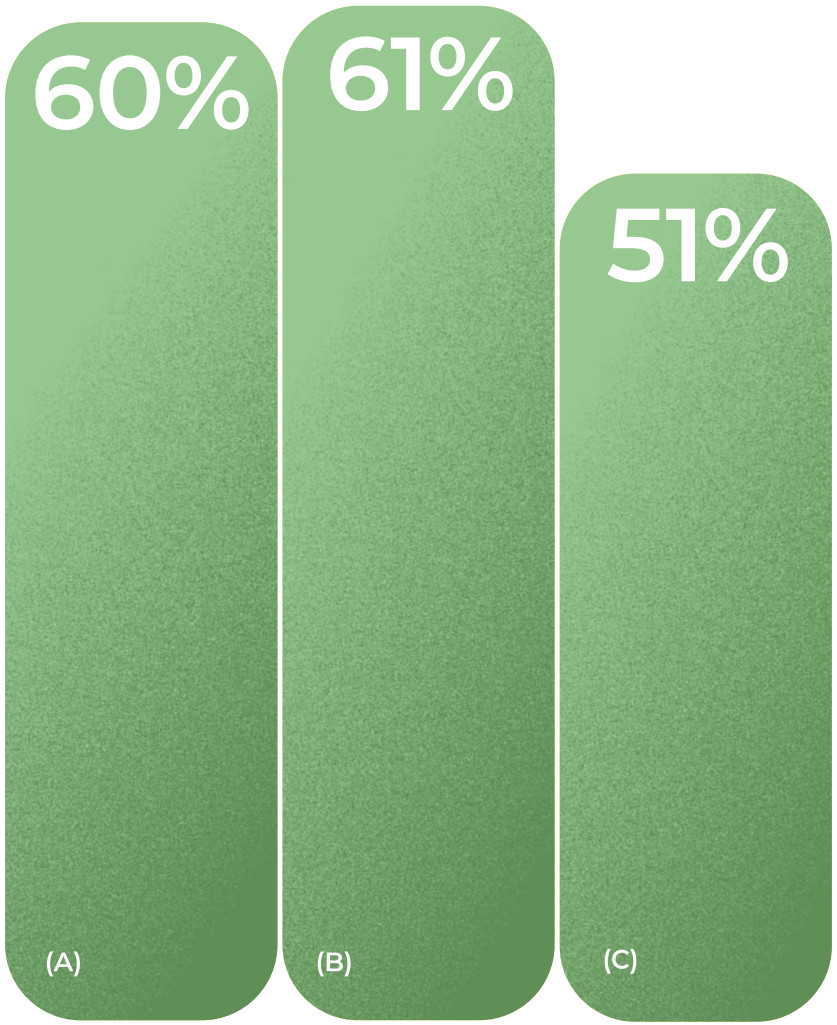
„Hi, ich bin **Lara**. Mein **Lieblingsfach ist Biologie**. Vor allem faszinieren mich **Insekten**. Ich habe schon als Kind die Insektenwelt im Wald erkundet. Damals habe ich mir Bücher über Insekten in der Bücherei ausgeliehen. Heute kann ich mit meinem Handy im Wald ein Insekt fotografieren und mir in einer App Informationen dazu anzeigen lassen.“

Die befragten Schüler*innen setzen digitale Bildungsangebote vor allem für die **Informationsrecherche (A)** und die **Bearbeitung von Schulaufgaben (B)** ein.





„Wenn ich auf ein neues Insekt gestoßen bin, recherchiere ich Zuhause meistens weiter, lese mir den **Wikipedia-Artikel durch** und schaue mir auf **YouTube Dokumentationen** dazu an.“



Diese Angebote nutzen Schüler*innen für schulische Zwecke:

(A) Wikipedia

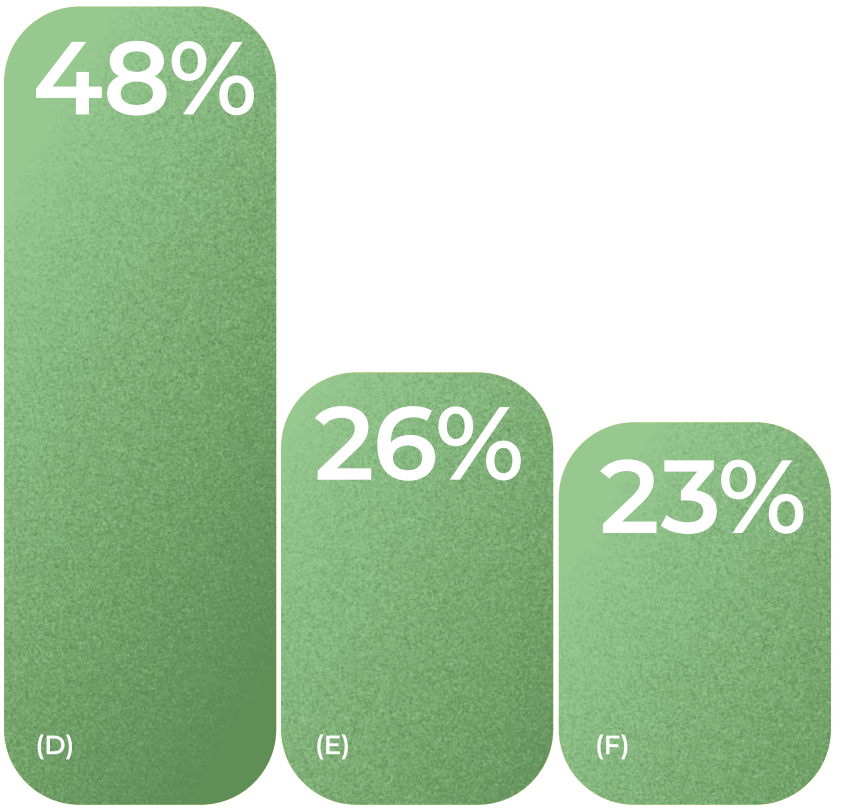
(B) Youtube

(C) Social Media

(D) Zusätzliche Online-Materialien aus Schulbüchern

(E) Mediatheken des öffentlich-rechtlichen Rundfunks

(F) Bundes- und Landeszentralen für politische Bildung/Angebote von Ministerien, NGOs etc.



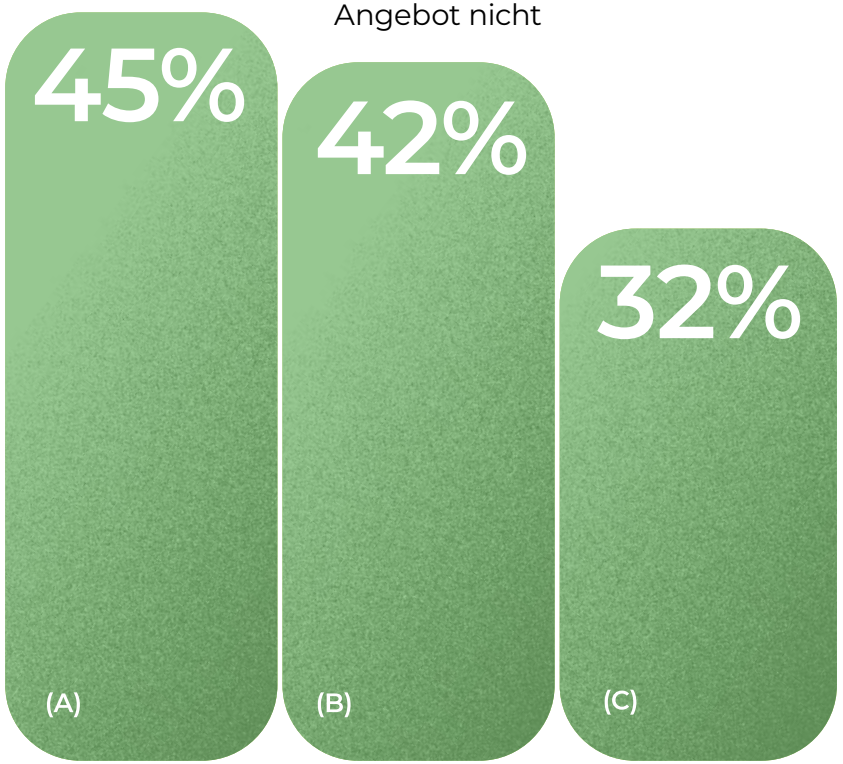
„Im Biologieunterricht haben wir gerade gelernt, dass die Insektenvielfalt im Harz über die letzten Jahrzehnte massiv abgenommen hat. Ich habe vorgeschlagen, dass wir mit dem Kurs eine Feldstudie machen, bei der wir Insektenbestände digital erfassen und analysieren könnten. Aber die Schule kann **die mobilen Geräte** dafür **nicht bereitstellen** und der Lehrer kennt sich mit der vorgeschlagenen Analysesoftware nicht gut aus.“

In den folgenden Bereichen sehen Schüler*innen die größten Probleme:

(A) Nicht genug Geräte / schlechte Internetverbindung in der Schule

(B) Lehrkräfte wissen nicht genug über Technik

(C) Lehrkräfte mögen digitale Angebot nicht



„Stattdessen sind wir in den Computerraum gegangen und haben Aufgaben im digitalen Biologiebuch bearbeitet. Ich finde das Lehrbuch zwar okay, aber es ist schade, dass meine Vorschläge für andere spannende Bio-Apps nie im Unterricht eingebaut werden.“

„Die **Apps sind kostenpflichtig**. Unsere Lehrkraft sagt, dass es **kein Klassen-Budget** gibt, um sie für alle zu bezahlen. Und ich weiß auch, dass einige meiner Mitschüler*innen nicht genug Geld haben, um die Lizenzen für die Apps selbst zu zahlen.“

56%

der befragten Schüler-*innen stimmen der Aussage zu, dass kostenpflichtige digitale Bildungsangebote häufig teuer sind

52%

stimmen zu, dass digitale Bildungsangebote deshalb eine finanzielle Belastung für sie bzw. ihre Eltern sind.

„Aber es gibt ja auch **kostenlose Apps** und die Werbung am Rand stört mich meistens nicht so – manchmal habe ich sogar gute Angebote gesehen. Ich habe zwar schon gehört, dass man bei vielen **kostenlosen Seiten mit den eigenen Daten bezahlt**, aber was das heißt, ist mir nicht klar. Außerdem ist ja nichts daran zu verheimlichen, dass ich Insekten spannend finde.“

61%

der befragten Schüler-*innen, wissen, dass man bei kostenlosen Bildungsangeboten zwar kein Geld, aber häufig mit den eigenen Daten bezahlt.

Nur 13% der befragten Schüler*innen wissen, dass kostenlose, offene Bildungsangebote in der Regel nicht durch Werbung mitfinanziert werden.

13%

Diese Empfehlungen leiten wir aus den Umfrageergebnissen ab:

Was folgt daraus?

Digitale Teilhabe ist soziale Teilhabe

Digitale Medien sind untrennbar mit unserem sozialen Leben verbunden und sollten daher nicht aus der Schule ausgeklammert werden.

Sie aus dem Lebensfeld Schule auszuklammern hieße, die Lebensrealität der Schüler*innen zu ignorieren und der wichtigen Aufgabe, digitale Kompetenzen zu vermitteln, nicht gerecht werden zu können.

Digitalität statt Digitalisierung

Es braucht keine Digitalisierung analogen Unterrichts, sondern ein Erproben neuer Lehr- und Lernpraktiken in einer Kultur der Digitalität, die Prinzipien von Gemeinschaftlichkeit, Reziprozität und Algorithmizität beinhaltet.

Nur so können Schüler*innen auf eine Zukunft vorbereitet werden, die von Digitalität, Komplexität und stetiger Veränderung geprägt sein wird und in der die Fähigkeit zur Kollaboration und Kommunikation zentral sind.

Kritische Medienbildung fördern

Schule sollte einen reflektierten Umgang mit verschiedenen digitalen Medien und Angeboten über Fächergrenzen hinweg vermitteln.

Digitale Medien werden unverändert an Bedeutung behalten, sodass ein souveräner und gesunder Umgang damit zentral für ein selbstbestimmtes Leben sein wird. Kindern und Jugendlichen dies zu ermöglichen, ist das oberste Bildungsziel.

Offenheitskompetenzen fördern

Lehrkräfte und Schüler*innen sollen sich mit freien und kommerziellen Orten und Angeboten im digitalen Raum beschäftigen und Kompetenzen für den Umgang mit offenen Bildungsmaterialien und freier Software erwerben.

So können beide Gruppen von den Vorteilen offener Bildungsmaterialien und -praktiken profitieren: Die Fähigkeit zur Kollaboration und Ko-Konstruktion wird gefördert. Gleichzeitig tragen offene Bildungsmaterialien und -praktiken zu mehr Bildungsgerechtigkeit bei und sind ein Katalysator für eine zeitgemäße Bildung.

Elya Frank

Perspektive Lehrkraft

Realschule

Geschichte

Musik

46 Jahre

mag am Beruf am meisten, dass alle Schüler*innen unterschiedlich sind und arbeitet seit 18 Jahren als Lehrkraft

freundlich

team-orientiert

selbstbewusst

Arabisch

Deutsch

Türkisch

Reutlingen

Baden-Württemberg

im Chor singen

wandern

Violine spielen

Zeit mit der Familie verbringen

Zitat über Schule:

Unterricht sollte vielfältig sein, die Schüler-*innen in ihrer Lebenswelt abholen und sie auf ihr Leben in einer digitalisierten Welt best-möglich vorbereiten. Voraussetzung dafür ist, dass meine Schule über technisch gut ausge-stattete Räume verfügt, Schüler*innen eigene Endgeräte gestellt bekommen und IT-Sup-port vor Ort ist. Nur so kann Unterricht digital reibungslos und ohne Frust funktionieren.

Zitat über Wikipedia:

Ich schätze Wikipedia, weil es eine umfassende, leicht zugängliche und kostenlose Informations-quelle ist, die einfach zu nutzen ist.

„Hallo, ich bin **Elya** und unterrichte seit 18 Jahren an einer **Realschule**. Ich nutze eher selten das Smartboard in meinem Klassenraum, da die **Internetverbindung oft instabil** ist oder **Software-Updates fehlen**, um digitale Materialien auf dem Board zu zeigen oder Musik uneingeschränkt abspielen zu können. Daher greife ich lieber direkt zur Violine, um meinen Schüler*innen zu zeigen, worauf beim Spielen zu achten ist und mit ihnen zu üben, Töne voneinander zu unterscheiden.“

48%

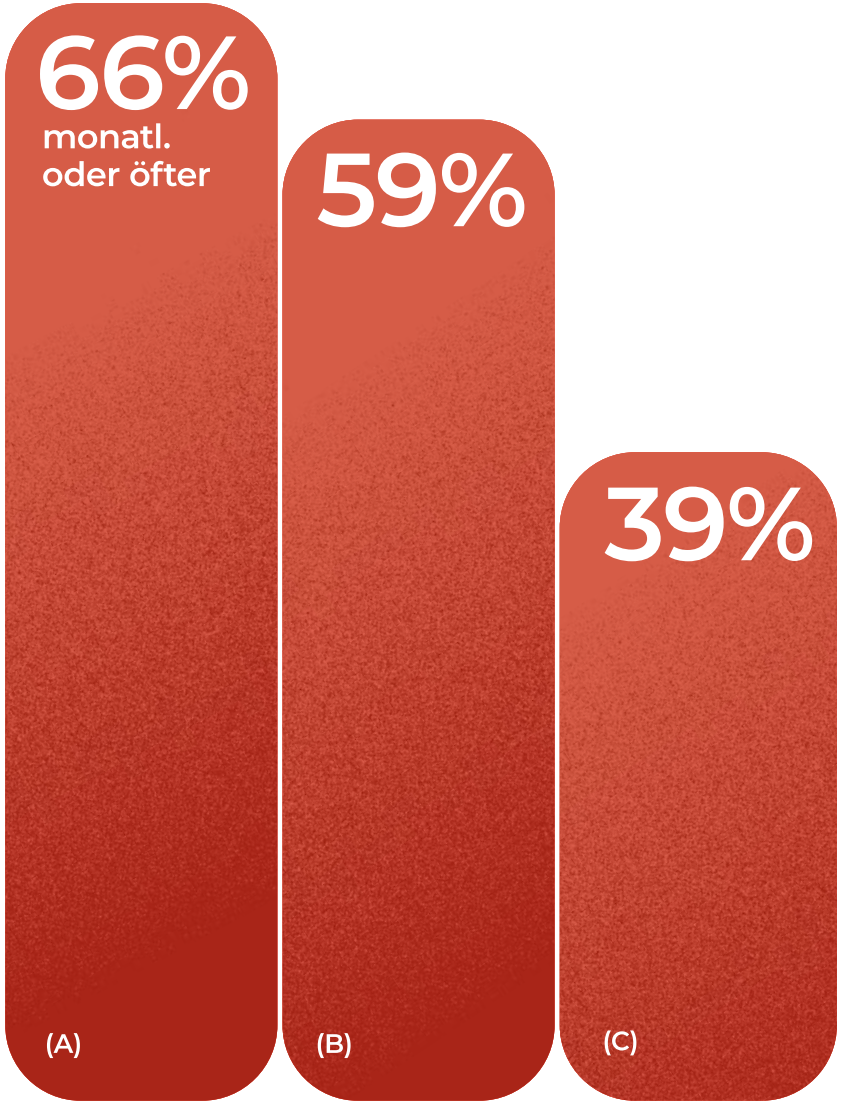
der befragten Lehrkräfte geben an, dass eine mangelnde technische Ausstattung bzw. Internetverbindung eine Hürde bei der stärkeren Implementierung digitaler Lehr- und Lernmaterialien in den Unterricht darstellt.

„Für **mehr Vielfalt** in der Unterrichtsgestaltung würde ich mir **mehr Material** im Sinne von frei zugänglicher Musik, Songanalysen usw. wünschen. Ich suche zwar regelmäßig online nach digitalen Materialien, weiß aber vor lauter **Lizenz-Dschungel** und Plattformen nicht, **welche Quellen verlässlich** sind. Von **Open Educational Resources** habe ich bereits gehört, ich schaffe es aber nicht, gute Anlaufstellen für didaktisch geeignetes und pädagogisch-adäquates Material ausfindig zu machen.“

35%

der befragten Lehrkräfte geben an, dass ein zu geringes Angebot an relevanten Lehr- und Lernmaterialien eine Hürde bei der stärkeren Implementierung digitaler Lehr- und Lernmaterialien in den Unterricht darstellt.

„Außerdem würde ich gerne mehr darüber wissen, wie ich selbst **erstellte Arbeitsblätter** mit anderen Lehrer-*innen und Schüler*innen so **teilen** kann, dass wir alle **rechtlich auf der sicheren Seite sind**, was die Weitergabe und Bearbeitung betrifft. Material muss nicht perfekt sein, weil es das ohnehin nicht gibt, aber es sollte qualitativ hochwertig sein. Dafür brauchen wir als Lehrkräfte die Möglichkeit, Material zu überarbeiten, frei nachnutzen zu können und von Kolleg*innen oder Lehrkräften anderer Schulen zu lernen, was gut oder nicht so gut funktioniert hat.“



(A) Ich nutze digitale Materialien aus dem Internet (z. B. aus Repositorien).

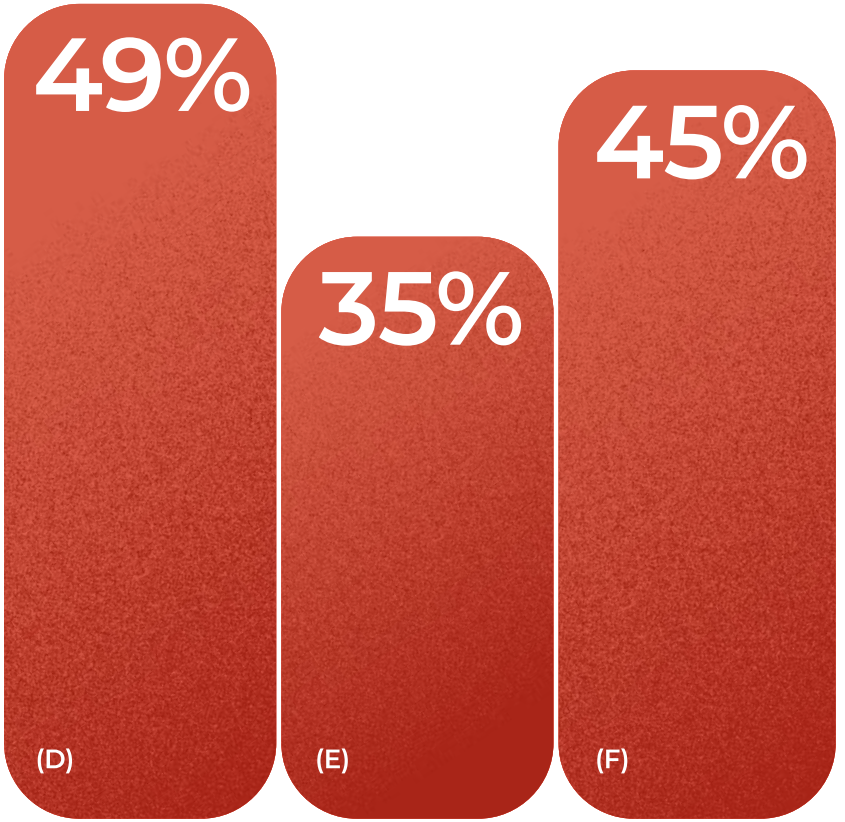
(B) Ich teile digitale Materialien mit meinem Kollegium.

(C) Ich teile meine digitalen Materialien online.

(D) Ich nutze die digitalen Materialien von Kolleg*innen.

(E) Ich entwickle digitale Materialien von anderen Lehrkräften weiter.

(F) Ich entwickle digitale Materialien aus dem Internet weiter.



„Valide Quellennachweise sind mir mehr als wichtig, vor allem wenn es um **faktenbasierte Geschichtsvermittlung** geht. Für Fake-Stories und schlecht ausgearbeitetes Material ist keine Zeit. Ich orientiere mich auch an den Quellennachweisen und Links, die in Wikipedia-Artikeln zu finden sind, um über Geschichtsbücher hinaus aktuelle, valide und zusätzliche Quellen zur Erstellung von digitalen Materialien heranziehen zu können.

Dadurch fühle ich mich ermutigt, **Quellen kritisch** zu **hinterfragen** und gebe das auch an meine Schüler*innen weiter. Gekaufte Lehrbücher haben diesen Effekt oft nicht. Meistens wird ein vorgeschriebenes Lehrwerk einfach benutzt, weil ich darauf vertraue, dass Qualitäts- und Validitätsprüfung durch Verlage stattgefunden haben.**“**

Unsere Umfrage zeigt:
Je häufiger eine Lehrkraft die Wikipedia nutzt,

- desto mehr nutzt sie digitale Angebote insgesamt,
- desto positiver ist ihre Einstellung gegenüber der Wikipedia aber auch anderen digitalen Angeboten

und

- desto ausdrücklicher empfiehlt sie ihren Schüler*innen die Nutzung der Wikipedia.

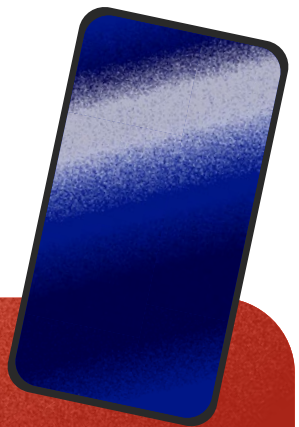
„Bestehende Curricula und Vorgaben der Schul- und Fachbereichsleitung **schränken meine Auswahlmöglichkeiten bei Materialien ein**. Denn meist bestellen wir an meiner Schule ein Schulbuch und ein Arbeitsheft pro Fach. **Digitale Materialien fehlen oft**. Im Schulalltag habe ich häufig nicht die Energie und Zeit mir zu überlegen, wie ich meinen Unterricht digitaler gestalten kann. Dabei spiegeln mir meine Schüler*innen, dass sie **gerne mehr digital lernen wollen**.

Für mich wäre es hilfreich, wenn ich Unterstützung bei der Suche, Gestaltung und Nutzung digitaler Materialien bekommen würde. Eine Weiterbildung, gerne zur OER und OEP, wäre ein Anfang. Diese müsste modular aufgebaut sein und langfristig qualifizieren, sonst kann ich darauf nicht aufbauen.**“**

34%

der befragten Lehrkräfte geben an, dass Unterrichtsvorschriften eine Hürde bei der stärkeren Implementierung digitaler Lehr- und Lernmaterialien in den Unterricht darstellen.

„Ich bin grundsätzlich bereit für einen bedarfsorientierten und pädagogisch fundierten Einsatz digitaler Materialien und Medien. Nur müssen dafür **Endgeräte funktionieren** und den Schüler*innen überhaupt zur Verfügung stehen, entsprechende **Infrastruktur und Internet** vorhanden sein.“



35%

der befragten Lehrkräfte geben an, dass ungleiche Zugangschancen zu digitalen Ressourcen bei Schüler*innen eine Hürde bei der stärkeren Implementierung digitaler Lehr- und Lernmaterialien in den Unterricht darstellen.

„Gleichzeitig wünsche ich mir, dass endlich dauerhaft ein **IT-Support** an meiner Schule etabliert wird, damit Updates und die Wartung von Geräten etc. direkt über eine ausgebildete IT-Fachkraft erfolgen und nicht von mir erwartet wird, dass ich das in meiner Unterrichtszeit übernehme.“

35%

der befragten Lehrkräfte geben an, dass ein fehlender technischer Support eine Hürde bei der stärkeren Implementierung digitaler Lehr- und Lernmaterialien in den Unterricht darstellt.

Diese Empfehlungen leiten wir aus den Umfrageergebnissen ab:

Was folgt daraus?

Digitale Infrastruktur etablieren

Ein flächendeckender Ausbau und eine nachhaltige Bereitstellung digitaler Infrastrukturen, die den Zugang zu und die Nutzung von digitalen Bildungsmaterialien ermöglichen, müssen vorangetrieben werden. Bund und Länder müssen dafür gemeinsam langfristig tragfähige Finanzierungsmöglichkeiten bereitstellen.

Es fördert langfristig digitale Chancengerechtigkeit und ermöglicht allen Schüler*innen eine zukunftsorientierte Bildung. Durch die Zusammenarbeit von Bund und Ländern können gemeinsame Standards entwickelt werden und offene Schnittstellen (APIs) sowie eine kompatible IT-Infrastruktur entstehen.

Free Open Source-Software (FOSS) als Default

Ein besonderer Schwerpunkt soll dabei auf dem Einsatz quelloffener Software (Free Open Source) liegen. Ziel ist eine flächendeckende Versorgung mit digitalen Lernumgebungen, die auf offenen Standards basieren.

Durch die Verwendung von Free Open Source-Software kann technologische Autonomie gewährleistet werden und die spezifischen Bedarfe einzelner Einrichtungen können besser berücksichtigt werden.

Lehrkräfte von Wartungsaufgaben entlasten

Es ist notwendig, IT-Support an Schulen vor Ort bereitzustellen, damit Updates, die Wartung von Geräten etc. direkt über eine ausgebildete IT-Fachkraft erfolgen, die nicht die Lehrkraft selbst ist.

Es bleibt mehr Zeit für Unterricht, im besten Fall ohne technischen Fauxpas. Es begünstigt einen pädagogisch fundierten Einsatz von digitalen Medien bei gleichzeitiger Entlastung von Lehrkräften.

Diese Empfehlungen leiten wir aus den Umfrageergebnissen ab:

Was folgt daraus?

Zugang zu freien Bildungsangeboten und -tools vereinfachen

Eine digitale Infostelle zu offenen Bildungsmaterialien und freier Bildungssoftware sollte Lehrkräften zur Verfügung gestellt werden, beispielsweise über die Landesinstitute. Um dies zu gewährleisten, bedarf es einer länderübergreifenden Zusammenarbeit. Hierfür sind auch klare rechtliche Grundlagen für die Erstellung, Nutzung und Weiterentwicklung von OER notwendig.

Eine breite Nutzung von Open Educational Practices trägt dazu bei, dass qualitativ hochwertige Materialien für Lehrkräfte zur Verfügung stehen und immer wieder weiterentwickelt werden. Lehrkräfte erhalten darüber hinaus mehr Anreize, ihren Unterricht digital zu gestalten.

Öffentliches Geld - öffentliches Gut

Öffentliche Einrichtungen sollten Bildungsinhalte, Publikationen sowie Bild- und Audiodateien, die aus öffentlichen Mitteln finanziert werden, standardmäßig unter einer freien Lizenz veröffentlichen und dies auch in Ausschreibungen als Voraussetzung für Projektförderungen benennen. Die Verbreitung der Materialien kann über die zuvor geforderte digitale Infostelle erfolgen.

Materialien und Produkte, die aus öffentlichen Geldern finanziert werden, kommen der Allgemeinheit zugute.

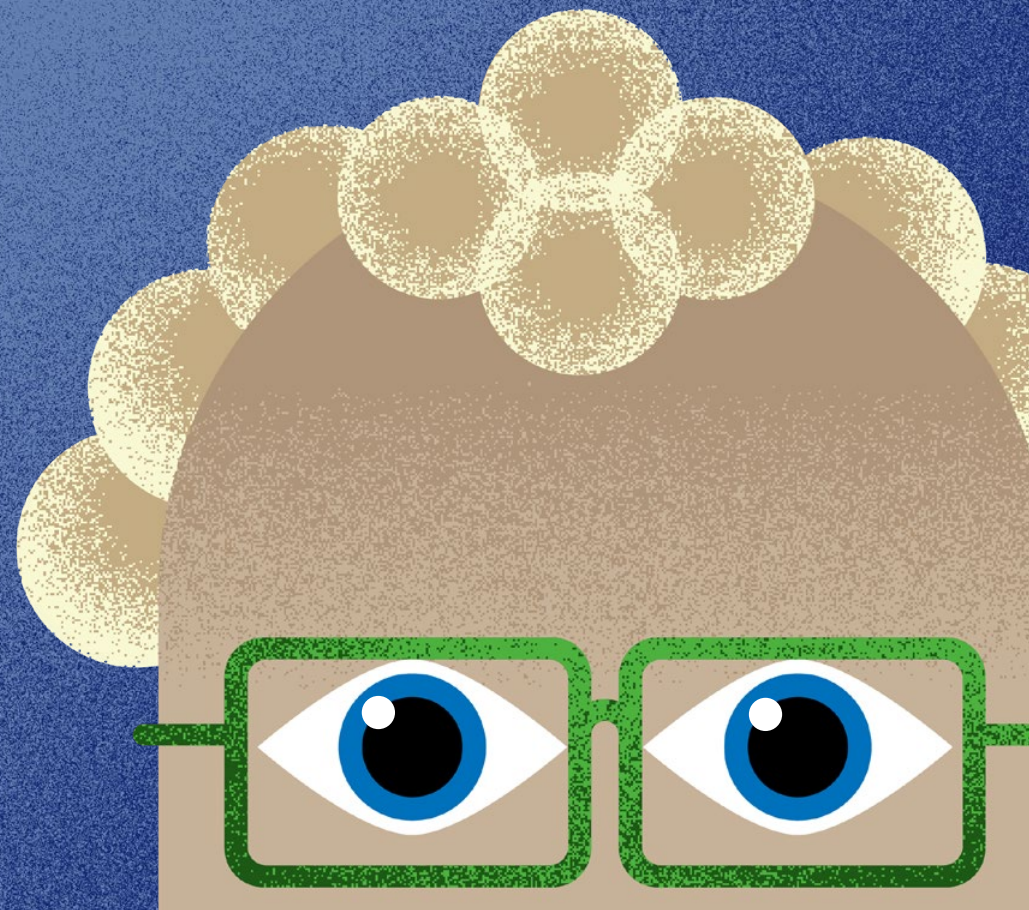
Weiterbildungen gewährleisten

Lehrkräfte sollten ein Anrecht auf Weiterbildungen haben, die ihnen vermitteln, wie sie OER rechtssicher nutzen sowie selbst erstellen und teilen können. Länder und Kommunen befürworten und fördern explizit Weiterbildungen in Bildungseinrichtungen, die Open Educationale Practices im Sinne einer Kultur des Teilens und der Zusammenarbeit vermitteln.

Die Weiterbildungen unterstützen eine praxisnahe Auseinandersetzung mit digitalen Materialien und Medien. Dies ist die Basis für eine Kultur des Teilens von Materialien, die insbesondere in einer zunehmend vernetzten und digital stattfinden Lehr- und Lernwelt gelebt wird und nicht mehr wegzudenken ist.

Juri Sobolew

Perspektive Elternteil



44 Jahre

Russisch

Deutsch

Berlin

ruhig

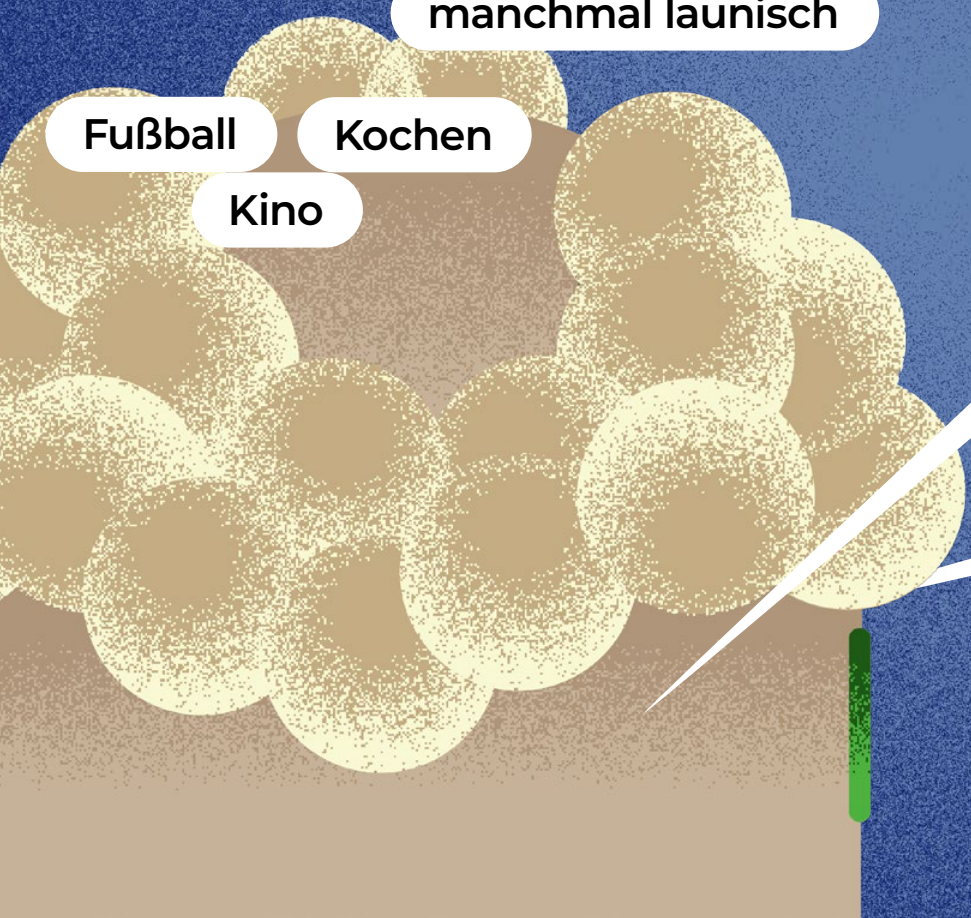
ehrgeizig

manchmal launisch

Fußball

Kochen

Kino



Sohn: 9 Jahre

Grundschule

fühlt sich gut über das Schulgeschehen von seinem Sohn und den Lehrkräften informiert

Zitat über Schule:

Was die Nutzung von digitalen Endgeräten und Bildungsangeboten angeht, ist bei der Schule meines Kindes noch Luft nach oben.

Zitat über Wikipedia:

Wikipedia finde ich vor allem inhaltlich stark und weil es kostenlos ist!

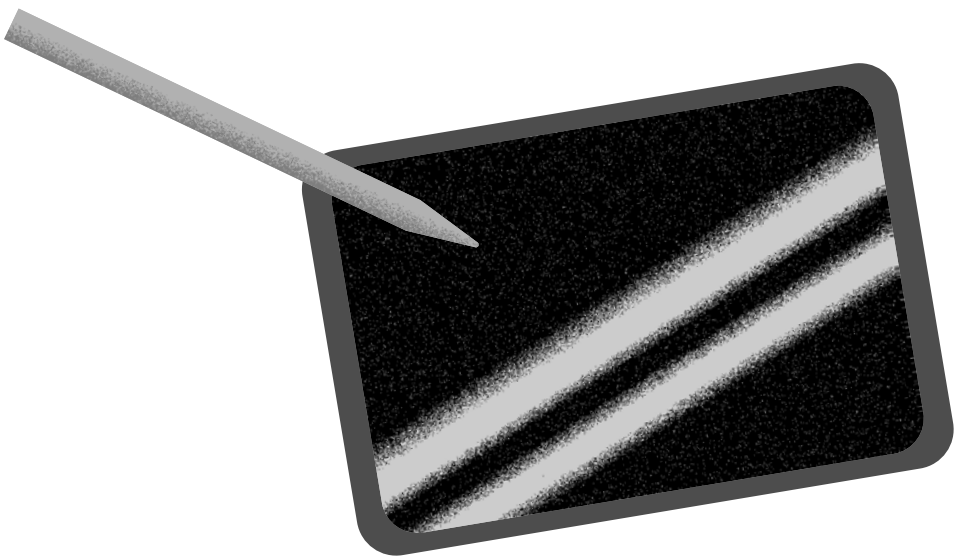
„Mein Sohn geht in die **dritte Klasse** einer Grundschule in Berlin. In meiner Schulzeit haben Computer, Tablets und Lernapps keine Rolle gespielt. Aber unsere Kinder wachsen ja in einer **digitalen Welt** auf. Ich weiß außerdem, dass die Chancen meines Sohnes auf dem Arbeitsmarkt später natürlich besser sind, wenn er **digitale Kompetenzen** hat.

Ich weiß aus Gesprächen mit meinem Sohn, dass er ab und zu **Lern-Apps** benutzt. Er ist z. B. großer Fan der App ‚**Mal Buddy**', mit der man digital Bilder malen und mit Mitschüler*innen teilen kann. Hier hat er letztens für eine Aufgabe im Sachunterricht Bäume gezeichnet. Das hat super geklappt!"

77%

der befragten Eltern stimmen der Aussage „Mein Kind profitiert von der Nutzung digitaler Bildungsangebote" zu.

„‚**Mal Buddy**' ist eine **kosten- und werbefreie App**, aber es gibt genug andere, die kostenpflichtig sind. Auch für andere digitale Bildungsangebote werden häufig Kosten fällig, z. B. wenn **Lizenzgebühren** für eine Lernapp anfallen. Das kommt zu den sonstigen Kosten, die für die Schule anfallen, hinzu. Ich kann diese Kosten bezahlen, muss aber rechtzeitig wissen, welcher Betrag fällig wird, um das gut einplanen zu können.“



57%

der befragten Eltern stimmen der Aussage „Digitale Bildungsangebote sind häufig teuer und deshalb eine finanzielle Belastung für mich” eher oder vollkommen zu.

„Ich würde mir wünschen, dass in der Bildung **mehr offene und kostenfreie digitale Angebote** zum Einsatz kämen. Die finanziellen Mittel von Eltern sind nun mal sehr unterschiedlich und dann würde es keine Rolle spielen, wie viel Geld Eltern zur Verfügung haben. Mit meinem Sohn male ich auch gerne zusammen Bilder in der App ‚Mal Buddy'.“

79%

der befragten Eltern stimmen der Aussage „Offene, kostenlose digitale Bildungs-angebote machen Bildung fairer, weil jede*r darauf zugreifen und sie nutzen kann” eher oder vollkommen zu.

Diese Empfehlungen leiten wir aus den Umfrageergebnissen ab:

Gleicher Zugang für alle

Was folgt daraus?

Alle Schüler*innen und Lehrkräfte benötigen den gleichen Zugang zu digitaler Bildungsinfrastruktur und zu digitalen Bildungsangeboten. Hierfür müssen die Bundesländer gemeinsam mit dem Bund nachhaltige und tragfähige Vereinbarungen treffen und umsetzen. Außerdem ist eine vollständige Lehrmittelfreiheit, die auch für digitale Bildungsangebote gilt, bundesweit notwendig.

Durch den gleichen Zugang für alle wird Bildungsungerechtigkeit reduziert, da die unterschiedlichen finanziellen Ressourcen von Eltern und Erziehungsberechtigten keinen Einfluss mehr auf den Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen haben. Des Weiteren wird der Digital Divide minimiert, der ebenfalls zu ungleichen Chancen führt.

Informationen zur Umfrage:

- **Zielsetzung:**
  Erhebung des Kenntnisstands, der Nutzung und der Einstellungen gegenüber offenen Lehr- und Lernangeboten und den Wikimedia-Projekten wie Wikipedia im Kontext Schule unter Lehrkräften, Schüler*innen und Eltern

- **Sample:**
  Die Stichproben von Schüler*innen (13-18 Jahre) und Eltern entsprechen einer repräsentativen Erhebung. Auch bei den Lehrkräften handelt es sich um eine Quotenstichprobe, aufgrund derer zuverlässige Schlussfolgerungen gezogen werden können.

- **Methodik:**
  Quantitative Befragung mithilfe eines Online-Access-Panels; Ausfüllzeit: 10 Minuten

- **Feldzeit:**
  6. Juni bis 12. Juli 2024

- **Durchführung:**
  Die Umfrage wurde von Statista Q im Auftrag von Wikimedia Deutschland e. V. durchgeführt.

Über Wikimedia Deutschland e. V.

Als gemeinnütziger Verein setzen wir uns für die Förderung von frei verfügbarem Wissen im digitalen Raum ein und engagieren uns im digital- und bildungspolitischen Bereich, insbesondere für Rahmenbedingungen, die den freien Zugang zu Wissen und Daten möglich machen. Bei Fragen oder Anmerkungen zu den Umfrageergebnissen sowie den bildungspolitischen Positionen können Sie sich an education@wikimedia.de wenden.

Impressum

Wikimedia Deutschland e. V.

Tempelhofer Ufer 23–24
10963 Berlin
Telefon: 030 21915826-0

Geschäftsführende Vorständin:

Franziska Heine
Eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichts Charlottenburg, VR 23855.

Redaktion

Sarah-Isabella Behrens, Caroline Boos, Heike Gleibs, Maiken Hagemeister, Franziska Kelch, Dr. Anne-Sophie Waag

Inhaltlich verantwortlich

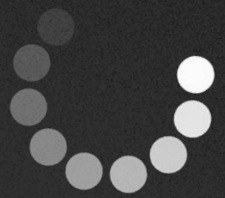
Heike Gleibs

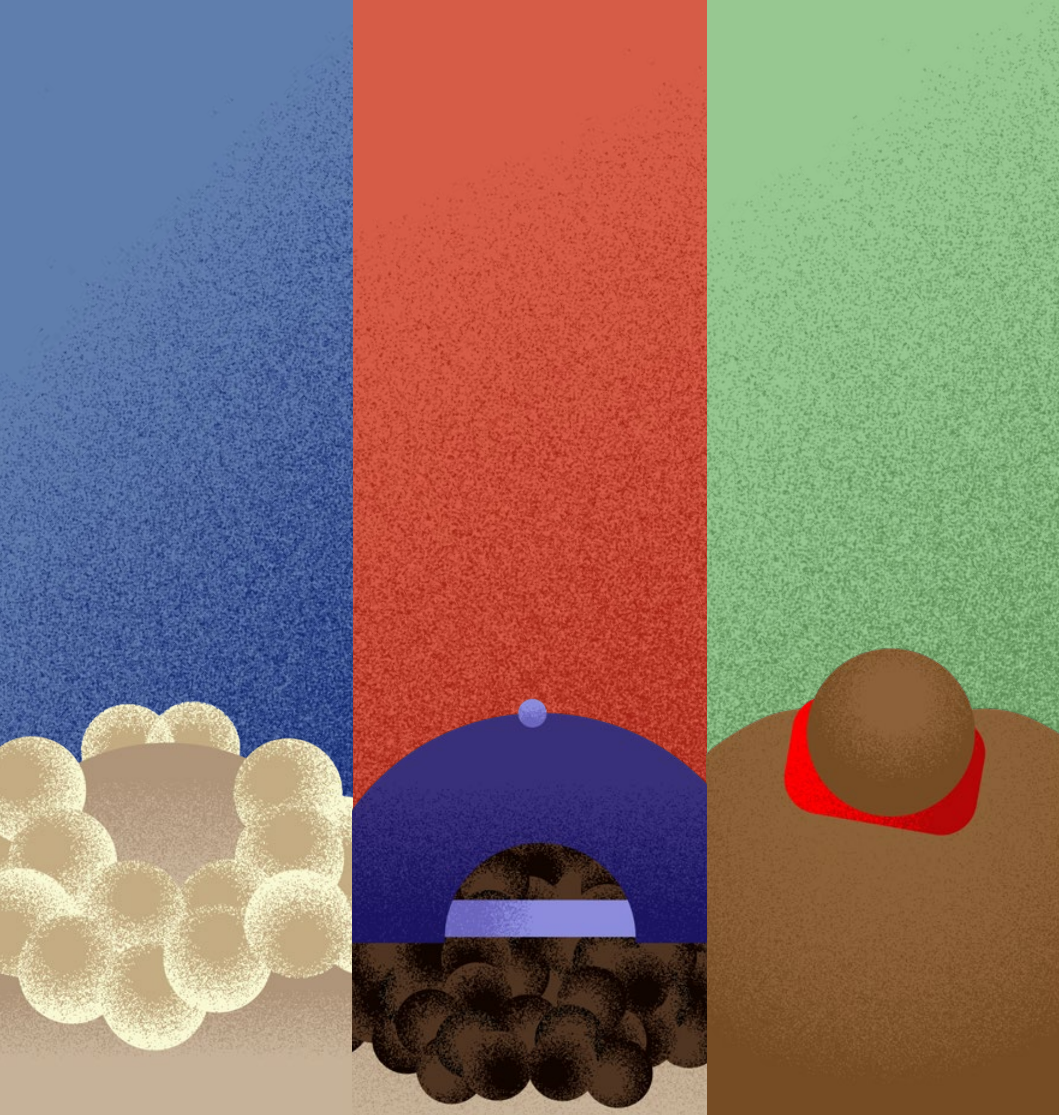
Gestaltung

MOR Design
www.mor-design.de

Lizenz

Die Texte, die Grafiken und das Layout dieser Publikation werden unter den Bedingungen der Creative Commons Attribution-Lizenz (CC BY-SA) in der Version 4.0 veröffentlicht.
https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de





wikimedia.de